

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
ausserhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Ältensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
10 S.
auswärts
je 8 S. die
11palt. Zeile

Nr. 28.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 5. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Gestorben: Margarethe Salmann, geb. Seib, Wesenfeld;
Eisler, Florer a. D., Stuttgart; Klau, pens. Schullehrer,
Großalbach; Eitel, Dr. med., Neudargenzheim.

Der japanisch-chinesische Krieg

neigt sich seinem Ende zu. China empfindet endlich
seine Niederlage und sucht dieselbe nicht mehr zu be-
mängeln. Der Bixkönig Li-Hung-Tschong hat vom
Großen Kate Chinas und vom Kaiser alle Voll-
machten erhalten, mit Japan Frieden zu schließen und
die bezüglichen Verhandlungen werden demnächst er-
öffnet werden.

Die europäischen Mächte haben aus dem Kriege
so manches lernen können; denn wenn auch die Aus-
rüstung des chinesischen Landheeres nicht mehr denn
alles zu wünschen übrig ließ, ist doch der Seekrieg
zwischen den beiden östlichsten Mächten ganz in moderner
Weise und mit allen Hilfsmitteln geführt worden,
die die neuesten Fortschritte der Technik bieten. Kaiser
Wilhelm hat schon längst in seinem in der Berliner
Kriegsakademie gehaltenen Vortrage auf das Zu-
sammenwirken von Heer und Flotte bei den Japanern
hingewiesen. Es verdient aber wohl Beachtung, daß
selbst Moltke noch im Jahre 1873 ein solches Zu-
sammennutzen weder als notwendig, noch auch nur
als vorteilhaft betrachtete, wie der große Strategie
bekanntermassen im selben Jahre auch den damals
projektirten Nordostsee-Kanal bekämpfte. Erst der
russisch-türkische Feldzug, in dem die Tollkühnheit
einzeln junger russischer Marine-Offiziere mit ihren
Dampfschiffen gegen türkische Panzerschiffe so großes
Aufsehen erregte, und die unmittelbar daran sich an-
schließende Schaffung einer neuen russischen Kriegs-
flotte scheint einen Umschlag in den maßgebenden
Kreisen herbeigeführt zu haben, und der alte Kaiser
Wilhelm war es persönlich, der durch einen Erlaß
an den Reichskanzler im Jahre 1883 die erneute
Anstellung von Untersuchungen für die Ausführung
eines Nordostsee-Kanals befahl und dadurch für die
Verteidigung unserer Grenzen ganz neue Gesicht-
punkte schuf. Die Erwerbung von Helgoland war
ein weiteres Glied in dieser weit ausblickenden Ver-
schiebung unserer strategischen Maßnahmen.

Die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von
Heer und Flotte hat der japanisch-chinesische Krieg
zweifellos dargethan, aber doch einstweilen nur für
solche Länder, die durch Meere getrennt werden.
China mit seiner bevölkerten und verpoppten Kriegs-
führung hat das von vornherein außer acht gelassen
und diese Vernachlässigung mit dem Verlust seines
ganzen Flottenmaterials büßen müssen. Es muß
bemerkt werden, daß zu Anfang des Krieges die
Möglichkeit, den Gegner zu überwinden, weit mehr
auf Seiten Chinas lag. Seit einer Reihe von Jahren
hatte China mit Aufwand von großen Summen sich
eine Kriegsmarine geschaffen, die allen Anforderungen
unserer Zeit entsprach. Auf europäischen Werften
war eine stattliche Anzahl Schloßschiffe für das
chinesische Reich gebaut worden, deren Panzerung und
Artilleriematerial den japanischen Kreuzern entschieden
überlegen war. Trotzdem ist die chinesische Flotte
unterlegen, da sie es nicht verstanden hat, sofort schlag-
fertig an den Küsten Koreas zu erscheinen und durch
eine planmäßig durchgeführte Bewachung derselben
die Landung feindlicher Truppen zu verhindern und
zu stören.

Da waren die Japaner ganz anders auf den
Posten. Sofort nach Ausbruch des Krieges dampften
die japanischen Kreuzer nach dem Gelben Meere und
der Bai von Korea, schnitten die Fühlung zwischen
Land, Heer und Flotte ihrer Gegner ab und ermög-
lichten so den großen Sieg ihres Marshalls Yamogata
bei Pjeng Yang über das chinesische Heer. Als dann
die chinesische Flotte endlich auf der Bildfläche er-
schien, hatte der japanische Admiral Ito längst Zeit
gefunden, alle Vorbereitungen zu dem vernichtenden
Schlage an der Palumündung zu treffen. Dieser
aber hatte wiederum zur Folge, daß die chinesische

Flotte es abermals übernahm, den Transport von
zwei japanischen Divisionen nach der Halbinsel von
Port-Arthur zu verhindern. Ebenso ist Wei-hai-wai
durch gemeinsame Angriffe von der Land- und von
der Seeseite genommen worden.

Eine andere in der Kriegsführung neue Er-
scheinung bot der bisherige Verlauf des Kampfes
daburch, daß die Japaner keine Gefangenen machten;
sie nahmen den Besatzungen der eingekommenen festen
Plätze die Waffen ab und ließen sie dann einfach laufen.
Wenn man bedenkt, daß Deutschland 1870/71 viele
hunderttausend Franzosen gefangen nahm, nach Deutsch-
land sandte, versorgen und bewachen ließ, wird man
den Vorteil der japanischen Art, sich der Feinde zu
entledigen, wohl heranzufinden. Der Eindruck einer
gänzlichen Niederlage läßt auf die geschlagenen Truppen
eine solche Wirkung aus, daß sie später als halb un-
brauchbar gelten können. Schon der Rückzug Mac
Mahons nach Chalons zeigte die Disziplinlosigkeit
der bestiegten Armee in erschreckender Weise und mit
Ihr war dann bei Sedan leicht fertig zu werden.
Trotzdem würde man sich in einem europäischen Kriege
doch wohl kaum zu einem derartigen Verhalten ent-
schließen, das den von vornherein wenig disziplinierten
Chinesen gegenüber am Plage war.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. Febr. Marine-Stat. Sämtliche
einschlägigen Neuforderungen werden nach Wunsch
der Budget-Kommission abgelehnt. Das Gehalt des
Staatssekretärs wird genehmigt, nachdem Abg. Vieber
über die Erklärung der Regierung betr. den Unfall
auf der „Brandenburg“ referiert hat. Bei dem Kap-
itel Betrieb der Flotte sind 618 500 Mk. abgesetzt, ebenso
bei dem Kapitel Garnisons-Verwaltung und Servis-
Wesen ca. 5000 Mk., bei dem Kapitel Instandhalt-
ung der Flotte und Werftanlagen 181 500 Mk.
Staatssekretär Hollmann erklärt, daß unter so
großen Abstrichen die Verwaltung sehr zu leiden
hätte. Abg. Richter (fr. Ver.) bemängelt die
Mehreinstellung von 2 Mill. in den Etat. Nachdem
der Staatssekretär sich hierüber geäußert und Abg.
Richter nochmals seiner Verwunderung über die Staats-
überreichung Ausdruck gegeben hat, beschließt das
Haus nach den Vorschlägen der Kommission. Beim
Kapitel Naturalien-Verpflegung und Titel-Löhnung
für Dekonome-Handwerker erwähnt Abg. Ham-
macher (natl.) eine Petition der Handelskammer Bochum
um Abschaffung der beschränkten Subventionen. Geh.
Amiralitäts-Minister erklärt, daß in dieser Hin-
sicht schon Abänderung getroffen sei. Bei dem Kap-
itel Instandhaltung von Flotte und Werftanlagen regt
Abg. Richter eine Besserstellung der Werftverwal-
tungssekretäre an. Staatssekretär Hollmann hält
dies für nicht zulässig. Abg. Begien (Soz.) fragt
über zu starken Wechsel in der Arbeiterbeschäftigung
und über Entlassungen namentlich bei Ablauf des
Winters. Staatssekretär Hollmann erwidert, dies
läge in der Natur der Sache. Abg. Kardorff
(Reichsp.) hält den Sozialdemokraten vor, daß sie
durch ihre Verweigerung der Mittel für neue Schiffe
die Arbeiterentlassungen verursachten. Abg. Ham-
macher (natl.) stimmt dem Vorredner zu und plä-
diert für die Gehaltsbesserung der Werftsekretäre.
Abg. Begien (Soz.) verweist den Vorredner auf
die Auslassungen des Staatssekretärs. Staatssek-
retär Hollmann bemerkt, wenn allerdings Neubauten
vorlägen, bräuchten keine Arbeiterentlassungen stattzu-
finden. Abg. Bebel (Soz.): Wir verlangen nur,
daß der Staat die vorhandenen Arbeiten gleichmäßiger
vertheile. Abg. Richter (fr. Volksp.) regt an, das
Salutistehen innerhalb der eignen Marine wenig-
stens zu verringern. Ueber das Extra-Ordinarium
referiert sodann Abg. Vieber.

* Berlin, 1. März. Gestorben ist der Abg.
Kalmring (Reichsp.). Das Haus ehrt das An-
denken an den Verstorbenen in üblicher Weise. Extra-

Ordinarium des Marine-Etats. Reichskanzler Fürst
Hohenlohe: Die Ueberzeugung sei allgemein, daß
die Ausdehnung unseres überseeischen Handels einen
starken Schutz durch die Flotte notwendig mache.
In diesem Falle müsse aber die Flotte so beschaffen
sein, daß sie allen Aufgaben gerecht werden könne
und hierzu bedarf es Schiffe, die Respekt einflößen.
Was vor einigen Jahren neu war, sei heute veraltet.
Es handelte sich nicht um die Schaffung einer neuen
großen Flotte, sondern um Erhaltung dessen was wir
haben und um Ersatz des Unentbehrlichen. Die Titel
1—4 des Extra-Ordinariums sind nicht angefochten.
In den Titeln 5—8 werden die ersten Raten für
4 Kreuzer, einen 1. Klasse Ersatz Leipzig und drei
2. Klasse K., L. und Ersatz Freis gefordert. Die
Kommission empfiehlt deren Bewilligung. Nach
einem längeren Referat des Abg. Dr. Vieber (Zentr.)
nimmt das Wort der Staatssekretär Hollmann:
Unsere Kreuzerflotte sei in einem bedenklichen Zustande,
der es der Regierung zur Pflicht mache, Ergänzungen
zu fordern. Es seien seit 1885 16 Schiffe in Abgang
und nur 4 neue hinzugekommen. Unsere Schiffe der
Kreuzer-Division seien alle mehr oder weniger aus-
gefahren. Staatssekretär v. Marschall: Eine
Kreuzerflotte sei das unentbehrlichste Mittel, die
wirtschaftlichen Interessen zu wahren. In einer Be-
ziehung sei Deutschland die sparfamste Nation der
Welt, weil es Schiffe von einem Typ nur brauche.
Allerdings könne Deutschland auf die Tüchtigkeit seiner
Seelente bauen. Auch zum Schutze der Deutschen im
Auslande solle die Flotte dienen. In Japan und
China sei Deutschland aus seiner Reserve nicht hervor-
getreten, während es dort doch große Interessen hätte.
Die Ausfuhr nach Ostasien betrage 45 Millionen
jährlich. Dort müßten auch die Deutschen, besonders
die katholischen Missionen geschützt werden. Vor
10 Jahren hatte Deutschland 27 Schiffe und ein
Panzerfahrzeug, heute 17 Schiffe und kein Panzer-
fahrzeug. Abg. Graf Mitrbaeh (kons.) erklärt, daß
der größere Teil seiner Freunde für die geforderten
Schiffe stimmen werde, ohne sich jedoch in der Ver-
tretung bei der dritten Lesung binden zu wollen. Der
andere Teil seiner Freunde werde aus Rücksicht auf
die gewerbliche und finanzielle Lage sich der Ab-
stimmung enthalten. Abg. Richter (fr. Volksp.)
weist darauf hin, daß die Ausgaben für die Marine
von Jahr zu Jahr gewachsen seien, und daß das
unmöglich so fort gehen könne. Die Ausdehnung des
Handels sowie das Ansehen Deutschlands seien wohl
schwerlich stichhaltige Gründe für das Bedürfnis von
4 Kreuzern. Der Redner erklärt sich zur Bewilligung
zwei kleiner Kreuzer bereit. Abg. Müller, Fulda
macht die Zustimmung des Zentrums davon abhängig,
daß aus der Anleihe mehr als 1 600 000 Mk. ge-
deckt werden. Staatssekretär v. Posadowsky
verspricht dies. Abg. Richter (fr. Ver.) erklärt
mit dem größeren Teil seiner Freunde für sämtliche
Kreuzerforderungen stimmen zu wollen. Abg. Ham-
macher (natl.) äußert sich für die Vorlage, ebenso
Graf Bernstorff. Abg. Werner (Anti.) be-
dauert wegen der wirtschaftlichen Lage gegen die
Vorlage stimmen zu müssen. Es folgt nament-
lich: Abstimmung über den Kreuzerersatz Leipzig. Die
Annahme erfolgt mit 145 gegen 77 Stimmen. 10
Konferatbe enthielten sich der Abstimmung. De
3 anderen Kreuzer werden durch Akklamation ange-
nommen. Auf Antrag des Abg. Müller, Fulda
(Zentr.) wird das „Divisionsboot“ alsdann gestrichen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Hd. Stuttgart, 1. März. (5. Sitzung.)
Tagesordnung: 1. Wahl der volkswirtschaftlichen
Kommission, 2. Wahl der Justizgesetzgebungs-Kommission,
3. Wahl der Petitionskommission, 4. Wahl der Be-
rathungskommission. Zunächst gelangte eine große
Anzahl von Einläufen zur Verlesung. Sodann folgten



einige geschäftliche Mitteilungen aus der Mitte des Hauses. Eggmann als 2. Vorsitzender der Adresskommission bringt anstelle des abwesenden 1. Vorsitzenden Friedr. Hausmann zur Kenntnis, daß die Adresskommission beschlossen habe, den ihr vorliegenden Entwurf in zwei Lesungen zu beraten. Die erste Lesung wurde gestern beendet, die zweite beginnt nach Schluß der heutigen Plenarversammlung. Es sei eine erfreuliche Uebereinstimmung erzielt worden. Diese Sätze der Adresse habe man einstimmig angenommen. Die Wahl der 4 obengenannten Kommissionen geschah durch Akklamation. Gewählt wurden: in die volkswirtschaftliche Kommission (15 statt der früheren 11 Mitglieder) Ellinger, Hartmann-Böblingen, Demming, Rat, Schoch, Hähle, Krug, Bogler, Dentler, Bessel, v. Hermann, v. Balz, Stockmaier, Sommerell, v. Bih; in die Justizgesetzgebungs-Kommission (gleichfalls 15 statt der früheren 11) Hausmann-Balingen, Hartmann, Krant, Schmid-Besigheim, Lang, Dr. Riene, Rembold, Dr. v. Vinsennann, Eggmann, Nieder, v. Seckendorf, Aldinger, Hartmann-Freudenstadt, Gaffner, v. Dreißchwert; in die Petitionskommission (9 statt der früheren 7) Tag, Schumacher, Glaser, Schmidt-Maulbronn, Buehle, Gerd, v. Böllwarth, Spieß, Hege; in die Bibliothekskommission (wie früher 5) Scheer, Schmidt-Maulbronn, Kollmann, v. Balzsäcker, v. Gemmingen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. März. Die Genesung unseres Landtags-Abgeordneten, Hrn. Reg.-Präsidenten v. Luz, macht erfreuliche Fortschritte. Hr. v. Luz, dessen Fuß sich noch im Gipsverband befindet, kann mit einem Stock versehen, im Zimmer umhergehen. In einigen Wochen hofft der Hr. Abgeordnete wieder hergestellt zu sein.

* Altensteig, 4. März. Der deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, hat am Donnerstag eine Handwerkerabordnung empfangen. Dieselbe brachte die in einer Eingabe schriftlich niedergelegten Wünsche des in Innungen organisierten Handwerkerhandes bezüglich der von der Reichsregierung in Aussicht gestellten gesetzlich. Neuordnung des Handwerks zum Vortrage, welche darin gipfeln, es möge baldigst eine Zwangsorganisation geschaffen, dagegen von der seitens der Reichsregierung beabsichtigten Vorlegung eines Handwerkerkammer-Gesetzentwurfs im Reichstage vorläufig Abstand genommen werden, falls in diesem Entwurfe die Schaffung von Handwerkerkammern vorgesehen sei, bevor noch irgend ein dringlicher Unterbau, obligatorische Innung oder Fachgenossenschaft hergestellt sei. Solche Vereinigungen möge man nicht bilden, ohne daß man vorher eine Zwangsorganisation geschaffen habe, die berufen sein soll, über die Frage, welcher Unterbau für die Organisation des Handwerks wünschenswert sei, endgültige Entscheidung zu treffen. — Der Herr Reichskanzler nahm diese Eingabe mit der Versicherung entgegen, nach Möglichkeit den Wünschen des Handwerkerstandes entgegenkommen zu wollen. Es knüpfte sich daran eine Aussprache über die allgemeine Lage des Handwerks. Der Reichskanzler ließ sich diejenigen Mängel, welche einen besonders schädlichen Einfluß auf das

Handwerk ausüben, darlegen und die Wünsche vortragen, welche man hinsichtlich etwaiger gesetzlicher Maßregeln zur Beseitigung solcher Mängel hege. Es wurde u. a. auf die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, auf den unlauteren Wettbewerb, auf die schädliche Wirkung der drohenden Einführung eines Maximalarbeitstages im Bäcker- und Konditorgewerbe hingewiesen. Als ein wesentlicher Faktor, der den wirtschaftlichen Niedergang des Handwerks herbeiführe und in Zukunft weiterzutreiben drohe, wurde die in vielen Gewerbszweigen schrankenlose Konkurrenz des Großkapitals bezeichnet, des Großkapitals, das in Händen solcher Leute sei, denen der Ruin des Handwerks sehr gleichgültig bleibe, wenn sie nur Nutzen davon hätten. Die Audienz nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf.

* (Witterungs-Vorhersagung.) Geograph G. Habenicht in Gotha hat vor einem halben Jahre den strengen Winter wie er nun in der That sich einstellte, vorausgesagt auf Grund der Eisverhältnisse des nordatlantischen Ozeans im Jahre 1894 und 1890. Nur trat in diesem Winter die strenge Kälte 4 Wochen später ein als damals. Fühend auf sichere Thatsachen, hält der genannte Gelehrte es für wahrscheinlich, daß auch die Witterung des kommenden Frühjahrs und Sommers sich ähnlich der vom Jahre 1890 gestalten werde. Damals brachte das Ende des Februar noch strenge Kälte; der März war vielfach sehr winterlich und im April selbst kam noch ein ziemlich kräftiger Nachwinter, so daß die Felder erst 4 Wochen später als sonst bestellt werden konnten. Wir möchten wünschen, daß die Vorhersagung nicht zutrifft.

* Stuttgart, 28. Febr. In den Kreisen des Publikums scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Post, vielfach an sie herangetretenen Wünschen entsprechend, neuerdings dazu übergegangen ist, auch bei 1/4-jährlich zu beziehenden belletristischen und wissenschaftlichen Zeitschriften, welche seltener als dreimal wöchentlich erscheinen, monatliche Abonnements anzunehmen. Abgesehen von der vierteljährlichen Bezugszeit werden jetzt also auch Bestellungen für die letzten beiden Monate und für den letzten Monat allein im Vierteljahr seitens der Postanstalten angenommen. Diese neue Einrichtung wird vielen Interessenten, namentlich für die Reise- und Badezeit, willkommen sein. Auch wer sich von dem Wert einer Zeitschrift überzeugen will, ohne sogleich auf einen längeren Zeitraum zu abonnieren, dürfte von dieser Erleichterung gern Gebrauch machen.

* Stuttgart, 28. Febr. Anlässlich des demonstrativen Fernbleibens der beiden Sozi von der Abgeordneten-Beerdigung dürfte es nicht ohne Interesse sein, eines Vorfalls Erwähnung zu thun, der sich im Jahr 1892 abspielte. König Wilhelm I. von Württemberg, bekanntlich kein Freund Preußens, weigerte sich bei der Beerdigung dem Abgeordneten Pant Pfizer-Lüdingen die Hand zu geben, weil sich der betreffende Abgeordnete in publizistischer Weise gegen den politischen Standpunkt des Königs ausgesprochen habe. König Wilhelm I. ließ deshalb den Abgeordneten Pfizer-Lüdingen privatim ersuchen, er möge der Eröffnungsfeierlichkeit fern bleiben. Pfizer antwortete jedoch ablehnend. Infolge dessen

beauftragte der König den Präsidenten Weishaar, den Trauend abzunehmen.

* Stuttgart, 2. März. Se. Kgl. Hoh. Herzog Nikolaus von Württemberg begeht heute seinen 62. Geburtstag. Herzog Nikolaus ist bekanntlich der zweite Thronberechtigte nach dem König. Ihm voran geht Herzog Wilhelm. Beide sind unvermählt resp. Witwer.

* Ulm, 28. Febr. Der Gemeinderat hat einstimmig, der Bürgerausschuß mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt Ulm zu erteilen und am Vorabend seines Geburtstages ein Bankett seitens der bürgerlichen Kollegien zu veranstalten.

* Ulm, 1. März. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die erforderlichen Schritte zu thun, daß die Garnisonsstadt Ulm aus der 2. in die 1. Servisklasse versetzt wird, mit Rücksicht darauf, daß die Festung Ulm die Einwohnerzahl von 40,000 erreicht hat und daß die Miet- und Lebensmittelpreise hier annähernd die gleiche Höhe haben wie in Stuttgart und Straßburg, welche Städte in der 1. Servisklasse stehen.

* Die an den Bodensee angrenzenden Staaten Bayern, Württemberg und Baden werden demnächst grundsätzlich in die Frage der Tieferlegung des Bodensees eintreten. Es handelt sich bekanntlich um die sogenannte Regulierung der Hochwasserstände. Der Schweiz bleibt zunächst die Anregung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen überlassen. Die nächste Arbeit müßte einer wissenschaftlich-technischen Kommission zufallen.

* (Verschiedenes.) Die Bienenzüchter klagen sehr über den langen und strengen Winter, welcher großen Schaden bringe. Ganze Stände sind bereits schon auf ein Minimum an Bäckern reduziert oder ganz ausgestorben. Schuld daran ist, soweit dies bei der anhaltenden Kälte überhaupt konstatiert werden kann, teils letztere selbst, teils Futter- und Darfenot, teils Nahr und Erstickungstod. Das schlimmste aber ist, daß voraussichtlich noch lange keine Hoffnung auf schneefreies Land und dadurch bedingte erfolgreiche Reinigungsansätze vorhanden ist und so noch Hunderte und Tausende von Bienenvölkern zu Grunde gehen werden. — In Tübingen hat sich in der Kaserne Maskeiter B. aus Cassstatt das Leben genommen. — Einzig in seiner Art dürfte folgendes Vorkommnis dastehen. Vor einiger Zeit machte der Kriegerverein in Beulkirch einen Besuch in der Stadt Jany und marschierte Mann für Mann in Maskenkostümen mit fliegender Fahne in die alte Reichsstadt ein.

* In Pforzheim ist eine Privatpost, ähnlich derjenigen in Stuttgart und anderen Orten, in Funktion getreten.

* Mannheim, 28. Febr. Ein riesiger Salm fiel gestern drei flechtigen Tagelöhnern in die Hände. Der etwa 1,50 Meter lange und ca. 35 Pfund schwere Fisch wurde vom Eis ans Ufer in der Nähe der Rheinau geschoben, so daß er förmlich auf dem Trocknen gefangen wurde.

* Augsburg, 27. Febr. Seit langem war ein Mannheimer Photograph im Besitze eines Augsburger

Eine stürmische Nacht.

Von Juan Norabo.

(Schluß.)

„Mama, Mama!“ hat das Mädchen mit gefalteten Händen, ist es denn gar nicht möglich, solches Blutergießen zu verhüten? Ich möchte so gern alle Leute noch sehen, und —“

„Geh in dein Zimmer,“ befahl Christine streng. „Du wirst später erst erkennen, daß hier nur Strenge, Ruhe und Ordnung sichern kann.“

Isabella ging hinaus, die Königin blieb lauschend am Bogenfenster stehen. Ihre Hoffnung, der Kampf werde draußen ein schnelles Ende nehmen, bewahrheitete sich nicht. Immer heftiger u. heftiger ward das Gewehrfeuer, jetzt zog es sich nach dem Schlosse zu.

Drunten in den Straßen erschallte Trommelwirbel, Infanterie zog in den weiten Schloßhof ein. Aber stumm und kalt war es in den Reihen der Soldaten, kein Bruch begrüßte die Regentin, die am hellerleuchteten Fenster den Truppen sehr wohl erkenntlich war.

Der Adjutant Marquis Serrano trat wieder ein und meldete, daß General Gonzalez allen treugebliebenen Truppen den Befehl erteilt habe, nach dem Schlosse zu marschieren, auch die eine Stunde von der Stadt stehenden beiden Kavallerieregimenter und Artillerie sei herbeigerufen.

„Nun, so werden wir bald Herren dieser Nacht sein.“ Aber dann den Anführern und Anführern die-

ses schändlichen Streiches eine Kugel, und zwar sofort bei Sonnenanfgang.

Blüthrot war jetzt der Schloßhof durch zahlreiche Fackeln erleuchtet; die Regentin hörte, wie Gonzalez zu den Soldaten sprach, wie er ihnen Belohnungen zusicherte. Dann wurde Wein verteilt, um den Mut der Mannschaften neu zu beleben.

Jetzt erscholl das Gewehrfeuer und der Kampflärm schon aus allernächster Nähe; die Truppen, welche den Ansturm der Aufständischen bisher aufzuhalten versucht, zogen sich langsam in das Innere des Schlosses zurück, und ihre Gegner drängten nach, fortwährend Schmährze gegen die Regentin und den General Gonzalez ausstößend.

„Wartet nur, wartet nur!“, rief die Königin. Ein scharfes Feuergefecht entspann sich unmittelbar am Schlosse; nunmehr trat die gesamte, im Schloßhof versammelte bewaffnete Macht in Aktion, und vor den Gewehrsalven, welche ihnen entgegen schmetterten, stürzten die Angreifenden.

General Gonzalez stellte sich selbst an die Spitze der Soldaten und entfernte durch einen Bajonettangriff die Anführer aus der unmittelbaren Umgebung des Schlosses; doch der so errungene Vorteil wurde nicht lange bewahrt, Oberst Remagno trieb an der Spitze seines Regimentes die Kolonne in den Schloßhof zu rück, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er zugleich mit den Flüchtenden in das Schloßinnere gedrungen.

Die Regentin kämpfte mit den Füßen vor Horn bei dieser Wendung des Kampfes; aber im nächsten

Moment trat sie erschrocken aufschreitend vom Fenster zurück.

Auf dem Plage vor dem Schlosse hatten die Aufständischen jetzt riesengroße Feuer entfacht, die lodernden Flammen beleuchteten den Bau der alten Königsburg mit Tageshelle. Unten hatte man jetzt die Gestalt Christines am Bogenfenster erkannt, ein tausendstimmiger Ruf der Wut wurde laut, drohend erhoben sich die Fäuste.

Und so gewaltig war der Eindruck dieses Volkschreies, daß die Regentin Christine, die so leicht nicht aus der Fassung zu bringen war, zurückwich.

Jetzt wieder ein tausendstimmiger Schrei, aber ein solcher der Freude; zugleich trat General Gonzalez wieder in das Gemach der Königin. Sein von der Aueregung des Kampfes gerötetes Antlitz blickte finster.

Er brachte eine sehr schlechte Nachricht: Die Artillerie, welche zum Schlosse beordert war, war zu den Aufständischen übergegangen, von den beiden Kavallerieregimentern fehlte bisher jede Nachricht.

„Wir sind verloren!“, rief die Königin.

„Nur für diese Nacht haben wir verloren!“, sagte Gonzalez ruhig, „morgen werden wir gewinnen. Wir müssen Zeit zu gewinnen suchen.“

Marquis Serrano stürzte heran: „Oberst Remagno läßt mitteilen, er werde sofort das Schloß bombardieren lassen, wenn Ew. Majestät sich weigert, ihn und seine Abordnung zu empfangen.“

„Antworten Sie, daß Ihre Majestät bereit ist,

7 fl. Lofes. Da fiel ihm vor einigen Tagen ein Lotteriefalender in die Hände, aus dessen freundlichen Spalten er die hochfremdliche Wahrnehmung machte, daß er seit 1892 der glückliche Gewinner eines Haupttreffers im Betrage von 10 200 Mk. sei. Der glückliche Gewinner hat gestern den unerbittlichen Schatz erhoben und ist damit frohbewegten Herzens in seine Heimat abgedampft.

* Sämtliche 72 sächsischen Städte mit revivierter Städte-Ordnung haben, wie das „Dr. Z.“ berichtet, beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

* Berlin, 27. Febr. Ein köstlicher Zwischenfall hat sich bei Gelegenheit des Besuchs abgespielt, den die Mitglieder der Budgetkommission vor kurzem der Armeekonserverfabrik bei Spandau abgestattet haben. Bei der Besichtigung des Etablissements, bei der ein Offizier die Führung und Erläuterung übernommen hatte, kamen die Besucher auch in das für die unverheirateten Arbeiterinnen bestimmte Heim, das gegen geringes Entgelt 104 Mädchen Aufnahme gewährt und mit seinen vortrefflichen Einrichtungen einen sehr anheimelnden und behaglichen Eindruck macht. Alle waren des Lobes voll über diese fürsorgliche Schöpfung für die Arbeiterinnen und besonders angenehm davon berührt schien der Abgeordnete Singer zu sein, der mit einem gewissen überlegenen Schwunzeln zu dem führenden Offizier äußerte: „Sehen Sie, so wird es in unserem Zukunftsstaat aussehen.“ — „Ja, das ist alles recht schön“, lautete die Entgegnung, „wenn die Mädchen nur hineingingen. Wenn wir sie wirklich einmal ein paar Tage hier haben, so knieen sie aus, sie wollen eben die Freiheit genießen.“ — Schade, daß kein Momentphotograph zur Stelle war, um das geistreiche Gesicht zu fixieren, das Herr Singer in diesem Augenblick gemacht hat.

* Berlin, 1. März. Gestern abend fanden in verschiedenen Stadtteilen insgesamt acht sozialdemokratische Versammlungen statt, welche gut besucht waren. In denselben wurde über das Thema gesprochen: „Die Tabaksteuer oder 40 000 Menschen brotlos.“ Seitens der Referenten wurden die üblichen sozialen Wirkungen der Tabakfabriksteuer erläutert und es wurden gleichzeitige Resolutionen angenommen, in welchen in Erwägung der infolge des Konsumrückganges zu befürchtenden Lohn-Reduzierung der Tabak-Arbeiter und in Erwägung, daß bei dem Inkrafttreten des Gesetzes 40 000 Menschen brotlos würden, der Reichstag gebeten wird, die Vorlage entschieden abzulehnen.

* Berlin, 2. März. Reichstagsabg. Dr. Bödel sprach gestern abend vor 500 Personen über die Umstrukturvorlage, die Tabaksteuer und den freirechtlichen Antisemitismus. Bödel bezeichnete diejenigen, welche für die Umstrukturvorlage stimmten, als Verräter an der Volksfreiheit.

* Hamburg, 28. Febr. Großes Aufsehen erregt die Nachricht, der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Berthold habe gestern dem wegen Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft befindlichen, ihm engbefreundeten Arzte Dr. Samuelson einen Revolver heimlich zugefickt, mit welchem dieser alsdann den Selbstmord ausgeführt hat. Berthold meldete persönlich den Sachverhalt dem Oberstaatsanwalt. Die

Angelegenheit wurde dem Disziplinarhofe der Anwaltskammer überwiesen.

* Wien, 1. März. Hier zirkuliert das Gerücht, daß der Herzog von Cumberland vom Kaiser von Oesterreich dem deutschen Kaiser vorgestellt worden sei und daß zwischen dem Herzog und dem Kaiser Wilhelm eine vollständige Aussöhnung stattgefunden habe. Der Herzog werde demnächst dem deutschen Hofe einen Besuch abstatten.

* Paris, 28. Febr. Die Kaiserin Eugenie wird nach Corsika reisen. Es sind Vorkehrungen getroffen, um im Hinblick auf etwaige Kundgebungen der Bonapartisten Abwehrmaßnahmen zu vermeiden.

* Paris, 1. März. Heute früh fand ein Zweikampf statt, der mit dem Tod eines der Kämpfenden endete. Der unter dem Schriftstellernamen Harry Alis bekannte Mitarbeiter des „Journal des Débats“ Hippolyte Bercher, stand dem früheren Kommissar der ägyptischen Staatsschuld Bechätelier gegenüber. Der Kampf wurde mit dem Floret ausgefochten. Gleich beim ersten Gange erhielt Bercher unter der rechten Schulter einen Stich, woran er nach wenigen Minuten starb.

* Paris, 1. März. Der namhafte Pablist Anatole Leroy-Beaulieu veröffentlichte eine Mahnung an die französische Jugend, sich mit der deutschen Kultur zu beschäftigen; er wünscht die Gründung einer Gesellschaft für das Studium deutscher Literatur und Wissenschaft und meint, die französische Jugend hege gegen Deutschland keinen Haß mehr.

* London, 1. März. Das Reutersche Bureau meldet telegraphisch aus Mexiko: Gestern entgleiste bei Temamanga ein Zug der interozeanischen Eisenbahn. Der Zug war von Pilgern, welche nach Mexiko reisten, dicht besetzt; 104 sollen getötet und 85 verletzt sein.

* In der spanischen Kammer und im Senat wurden zahlreiche patriotische Erklärungen abgegeben, in denen die Parteien versprachen, die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf Cuba zu unterstützen. Die Regierung beschloß, falls es notwendig würde, 6000 Mann Verstärkung nach Cuba zu entsenden.

* Hiroshima, 1. März. Nach einem amtlichen Bericht des Marichalls Oyama wurden am 27. Febr. die Chinesen in der Nähe von Tapinghoo geschlagen. Am Nachmittag griffen 13 000 Chinesen Hattscheng an, wurden zurückgeworfen und zogen sich in die Richtung nach Ninkao zurück. Der Verlust der Japaner betrug 20 Tote und 250 Verwundete, die Chinesen verloren 200 Tote, die Zahl ihrer Verwundeten ist unbekannt.

Gesundheitspflege.

* Der Magenjammer ist ein allgemein verbreitetes und häufiges Leiden des heutigen Kulturmenschen, so beginnt ein Feuilleton der „Medizinischen Korrespondenz“, das kürzlich durch die Presse ging und das hinsichtlich der Behandlung den Rat giebt: „Jeder hat sein eigenes Katecheter, das gerade ihm die besten Dienste leistet, und in der That verschwinden die unangenehmen Symptome meist sehr bald, sowie es gelangen ist, durch eine passende Speise die faule Stimmung des Magens wieder auf andere Bahnen zu lenken.“ Ein sachverständiger Schriftsteller empfiehlt auf Grund eigener Erfahrungen seinen Be-

kannten eine Tasse Bouillon von echtem Viebig's Fleischextrakt. Dies einfache Mittel ist in unzähligen Fällen bewährt gefunden worden. Auch bei allen anderen Veranlassungen, in denen dem Magen ungewohnte Leistungen zugemutet worden sind, lassen sich die unangenehmen Folgen mittels etwas Fleischextraktes, in kochendem Wasser aufgelöst, mit Zuthat von Salz und einem Stück Butter versehen, an Stelle der letzteren auch mit einem Eigelb abgeführt, gewöhnlich leicht beseitigen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* (Schutz gegen das Einfrieren von Wasserleitungen.) Die „Baillers Gazette“ empfiehlt zur Verhütung des Einfrierens von Wasser in nicht genügend tief im Erdreich angebrachten Rohrleitungen folgenden einfachen Vorgang: Man bedeckt die dem Froste ausgesetzte Leitung mit einer dünnen, gleichmäßigen Schichte Stroh, Sägespänen oder Gerberlohe. Hierauf gebe man eine Schichte faustgroßer Stücke ungelöschten Kalkes und hierüber wieder eine dickere Lage irgend eines schlechten Wärmeleiters. Die erwähnte Schicht hat hauptsächlich den Zweck, die metallische Rohrleitung vor der Berührung und der etwaigen chemischen Einwirkung des ungelöschten Kalkes zu schützen. Eine derartige Packung schützt die betreffende Rohrpartie den ganzen Winter hindurch vor der Gefahr des Einfrierens und der meist hierdurch bedingten Verstopfung. Dasselbe Prinzip läßt sich auch anwenden, sobald es sich um das Aufthauen eines Rohrstranges handelt, bei welchem man sich aus irgend welchen Gründen nicht einer freien Flamme bedienen will oder kann. Man hat hierbei nur den Rohrstrang mit ungelöschtem Kalk zu umgeben und diesen mit Wasser zu benetzen. Die hierdurch freiwerdende Wärmemenge genügt, um das Aufthauen des Wassers im Rohrstrange zu bewirken.

Handel und Verkehr.

* Aitensteig, 4. März. Auf allen Märkten der letzten Zeit wird übereinstimmend die Beobachtung gemacht, daß im Viehhandel, namentlich im Handel mit Rindvieh kein richtiges Leben aufzutreten will, daß wenige Händler am Platze sind und diese nur Jungvieh ankaufen. Freilich sind die Preise des Viehes verhältnismäßig hoch. Der Bauer sucht seine Zucht auszuweiten und bindet selbst an, was er fortbringen kann, da er allein noch aus dem Stall Geld machen kann. Dies gilt sowohl von der Rindviehzucht, als auch noch mehr von der Schweinezucht und Mastung. Die Schweinezucht namentlich war in den letzten Jahren sehr einträglich und für manchen Betrieb von größter Bedeutung, da sie richtig und in einiger Ausdehnung betrieben, ganz ansehnliche Einnahmen abwirft. In manchen Gemeinden hat die Schweinezucht eine solche Ausdehnung angenommen, daß sie nahezu das meiste Geld in dieselbe hereingeht.

* (Versänglicher Bescheid.) Vater: „Also Du nichtsmüßiger Bengel bist zur Polizeiwache mitgenommen worden, weil Du — ja, was hat man denn dort zu dir gesagt?“ Sohnchen: „Es hieß dort der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, dann erhielt ich einen Verweis und wurde entlassen.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Aitensteig.

* (Die Unglückszahl.) Fritzchen: „Mama, nicht wahr, dreizehn ist eine Unglückszahl?“ — Mama: „Wie kommst du denn darauf, Fritzchen?“ — Fritzchen: „In meiner Klasse sind wir dreizehn Jungen, und ich bin immer der Dreizehnte.“

* (Kritik.) Sängerin (auf der Bühne): „Ich wollt', ich wär' ein Vögelein.“ — Stimme aus dem Publikum: „Dann hät' ich Ihnen schon längst den Hals umgedreht!“

Almosen.

Wenn ich dem Armen etwas schenke
Und er mir herzlich dankt dafür,
So mein' ich, wenn ich recht bedenke,
Zu danken wär' vielmehr an mir.

Er gab zu einem Beck der Liebe
Mir unerbittlich Gelegenheit,
Er macht, daß ich so wohlfeil liebe,
Was mich so inniglich erfreut.

Er gönnt in eine Menschenseele,
Mir einen tiefen Blick zu thun.
Ich seh' den reinsten der Juwelen
Im Grunde seiner Augen ruh'n.

Ich denk', an seiner Not mich messend:
Wie gnädig sieht mein Gott mich an,
Daß ich, mein kleines Leid vergessend,
So vielmal größ'eres lindern kann.

Und wenn mich nun der Arme, Kranke
So denken und so fühlen lehrt,
Ich frag' euch, ist solch ein Gedanke
Solch ein Gefühl nicht dankenswerth?

die Abordnung zu empfangen!“, beschied Gonzalez statt der Königin den Adjutanten.

Dann legte er mit schnellen Worten dar, die Königin müsse, um das Aeußerste abzuwenden, für jetzt alles bewilligen. Damit die Aufständischen sich nicht der jungen Isabella bemächtigen, müsse diese zu fliehen suchen. So könne man schließlich doch der Empörer spotten. Die Regentin war einverstanden, und während die Abordnung der siegreichen Aufständischen zu ihr geführt wurde, legte die junge Isabella das Gewand eines Bandwädchens an, das von einer Maskerade noch im Schlosse war. Zusammen mit einer Kammerfrau verließ sie unangefochten während des eingetretenen Waffenstillstandes das Schloß und begab sich in das Haus eines der Königsfamilie unbedingt ergebenen Granden.

Mit mühsam verborgenem Zorn empfing Christine den Oberst Remagno und seine Freunde, und was ihr Mund nicht sagt, sagten ihre Augen nur zu deutlich und der Oberst bemerkte das wohl. So stellte er denn kurz und klar die Forderungen: Entlassung des Generals Gonzalez und seine eigene Ernennung zum Kriegsminister — um den Mund der Königin zuckte es bei diesen Worten höhnisch, Erziehung der jungen Königin Isabella durch ein anderes Mitglied des Königshauses, Beseitigung verschiedener Mißstände, Amnestie etc.

Alle Bedingungen waren genau zu Papier gebracht, und Remagno reichte der Königin die Feder zur Unterschrift. Ihr ganzer Körper zuckte, als sein Finger sie dabei berührte. Sie warf die Feder auf

den Tisch zurück, ergriff sie von Neuem, als Remagno sie wiederum darbot und unterzeichnete.

Noch hielt sie das Blatt in den Händen, der Oberst streckte die Hand aus, um die wichtige Urkunde zu nehmen, als draußen ein fürchterliches Geschrei und Fanfaren ertönten. Die herbeigerufenen Kavallerieregimenter waren da und griffen die ahnungslose Volksmenge mit Ungeflüm an, während zu gleicher Zeit die Truppen aus dem Schlosse hervordrangen.

Ein Triumphgeschrei entrang sich den Lippen der Königin und mit einem gellenden: „Da Verräter!“, zerriß sie die Urkunde und warf dem Obersten Remagno die Stücke ins Gesicht. „Verhaften Sie diesen Erbärmlichen!“, rief sie dann dem Marquis Serrano zu, die Wachen eilten herbei, nach kurzem Widerstand waren die Abgeordneten gefesselt.

Blutrot ging eben die Sonne auf, als jeder Kampf vor dem Schlosse beendet war. Die ihrer Führer beraubten Empörer waren völlig geschlagen, die königl. Truppen hatten erbarmungslos Alles niedergehauen, was ihnen vor die Klinge kam. Die Straßen schwammen in Blut.

Ein Kriegsgericht trat jetzt zusammen und verurteilte Remagno und Genossen zum Tode. Die Exekution erfolgte sofort, mit höhnischem Lächeln sah Christine zu.

„Mein Blut über dich und deine Kinder!“, schreit Remagno.

Christine lachte laut auf.

Gegenhausen.
Jagd-Verpachtung.
 Am Samstag den 9. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr wird das Jagdrecht hiesiger Markung auf dem Rathaus dahier auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermeidungszeugnissen versehen, eingeladen werden.
 Gemeinderat.

Bödingen.
Jagd-Verpachtung.
 Am Freitag den 8. März ds. Js. nachmittags 1 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus die Gemeindejagd auf 3, eventuell mehrere Jahre verpachtet.
 Gemeinderat.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
 Der Unterzeichnete bringt sein 2stod. Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach sowie 1 ha 25 a 67 qm Acker am Mittwoch den 6. März mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf. Es findet nur ein einziger Verkauf statt und sind Liebhaber freundlich eingeladen.
 Jakob Friedr. Kern.

Altensteig Dorf.
 Ein 2stodiges
Wohnhaus
 verkauft auf den Abbruch und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
 Peter Kalmbach.

Einen noch gut erhaltenen
Kastenofen
 einen eisernen
Kochherd
 sowie einen steinernen
Schweinstall
 verkauft
 der Obige.

Nagold.
 40 Rentner ant eingebrachtes
Neu
 und 40 Rentner
Stroh
 hat zu verkaufen
 Christian Raaf.

Nicht der Name, sondern der persönliche Weiterentwicklung durch die vielen Tausend Personen, die den **Anter-Bain-Expeller** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verbannt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anter-Bain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rücken-schmerzen, Herenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Husten usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erfältungen** sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depots: Marier-Apothek in Nürnberg; Marier-Apothek in Augsburg; Löwen-Apothek und Ludwigs-Apothek in München und Giesch-Apothek in Stuttgart.

Altensteig.
 Auf bevorstehende Confirmation empfehle ich
Schwarze Cachemir
 schon von 60 Pfg. an per Elle.
Fritz Wucherer
 beim Kaufhaus.

Falzziegelfabrik Alpirsbach
 (Württemberg).
 Doppelter Schluf an Kopf und Seiten. 10jährige Garantie für Wetter-Beständigkeit. Kalkfrei.
 Sehr leicht! Preiswürdig.
 Proben-Doppelfalzziegel gratis.
 Vertreter: G. Schneider in Altensteig.

Altensteig.
 Ein freundliches
Logis
 hat zu vermieten
 Jakob Rau
 Väder.

Bitte lesen
 Die allein echten Spitzweg-Brunst-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Brunst-Saft à 50 Pfg. und 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name **Carl Mill**, Ecke Hauptstätter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.
 NB. Die allein echten Nistchen Spitzweg-Bonbons und Saft sind nur zu haben bei:
 G. W. Lutz, Altensteig; D. Hartner, Schw. Johs. Schötle & Co., Gdbausen; J. M. Scheiffelen, Völkgrabenweiler; Ernst Schleich, Simmersfeld.

Altensteig.
 Wegen Erkrankung des seitherigen sucht sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
 Jakob Walz.

Meinen Witmenschen,
 we che an Magenbeschwerden, Verdauungs-schwäche, Appetitmangel u. Leibsch. teil ich he zith gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst davon gelitten, u. wie ich hiervon befreit wurde. Pastor o. D. Kuyde in Schreiberhan (Niesengeb.)

Kein Hustenmittel
 ist ein fr. Dr. Lindenmaier's Calus Bonbons. Erhältlich in Bouteils à 25 u. 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
 Conditor Raschold.

Altensteig.
Pflanzen-Butter
 (Cocosnuß-Butter)
 bestes billigstes und gesündestes Speisefett zum Kochen, Braten und Baden ist stets frisch in Pergamentpackung à 1 Pfd. oder offen zu haben bei
 C. W. Lutz.

Altensteig.
 Die neueste
Tapetenkarte
 halte zur gefälligen Benützung bereit
 Theodor Becker
 Sattler u. Tapezier.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zur Verfügung
KAISER'S
Brust-Caramellen
 (wohl-tuendes Bonbons.)
 Sollen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzigstes und billigstes anerkannt. In Pak. à 25 Pf. erhältlich bei
 Fr. Flaig, Konditor, Altensteig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigt u. gewaschene, echt vorbildliche
Bettfedern.
 Wir verkaufen gänzlich, gegen Raub, (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-dannen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weißer Polarfed.** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdannen** (siehe unten) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. Pfd. Rabatt. — Rückgehändes derselben zurückgenommen! **Pecher & Co.** in Herford t. Westf.

Scherubach.
Stockholz-Verkauf.
 Unterzeichnete hat circa 200 bis 300 Meter darrtes Stockholz an der neuen Straße in der Nähe der Kropfmühle abzugeben, es wird auch in kleineren Partien abgegeben.
 David Finkebeiner, Köhler in Batersbrunn. Nähere Auskunft erteilt Fr. Hummel in Scherubach.

3000 bis 3200 Mk.
 werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt die Expd. ds. Bl.

Altensteig.
 Zum sofortigen Eintritt sucht ein im Umgang mit Kindern und in Haushaltungsgeschäften erfahrene, solides
Mädchen
 wegen Erkrankung des seitherigen
 Frau Stadtbauweiser Moser.

Altensteig.
 Ziehung am 5. März!
Reutlinger Kirchenbaulose
 à 2 Mark
 11 Lose für Mk. 21.—
 empfiehlt und versendet

W. Rieker.
Altensteig.
 Einsetzen künstlicher Zähne & Gebisse
 sowie alle Zahnoperationen bei
 S. W. Ackermann.

Nagold.
 Circa 60 Ztr. sehr schönes ewiges
Alleeheu
 und circa 70 Ztr.
Acker- & Wiesenheu
 hat zu verkaufen
 Martin Koch
 Möbelschreiner.

Altensteig.
 Einen Wurf schöne
Milchschweine
 verkauft am Mittwoch den 6. ds. Mts. vormittags 10 Uhr
 R. Kirn, Väder.

Wer hustet kaufe nur die ächten 8670
Tietz'e Zwiebel-Bonbons
 welche sofort Linderung verschaffen. Packet mit Zwiebel-Schutzmarke 25 Pfg. Zu haben in Altensteig bei Herrn Joh. Schneider.

Holländ. Wohl-tuend und seit 1880 bewährt! 10 Pfd.
Tabak lose imbeutel fco. acht Mk.
S. Becker in Seesen a. D.
Altensteig.
 Schul- und Bärgscheine empfiehlt
 W. Rieker.

